

Inhalt/Index

- Vorwort IV
Sonate in B-Dur 1
Polonaise für Klavier zu vier Händen
Fantasia 34
Große Sonate 54
Albumblatt für Ernst Reuter 64
Polka 86
Eine Sonate für das Altmusikum und die Jugend 96
Tänzer 106
Jugendblätter der Freude 116
Gedicht bei einer Erinnerungsfeier 126
Gedenkblatt für Hans Rott 132

Vorwort

Eine Begegnung mit Richard Wagner als Komponist von Klaviermusik dürfte bisher wohl nur eine kleine Zahl von Liebhabern gehabt haben, zu unbekannt ist die Existenz von Klavierwerken Wagners. Indes sollte diese Tatsache nicht dazu verleiten, die Klavierstücke in der Schublade für Kuriositäten unterzubringen. Ihre geringe Anzahl, die zeitlich weit verstreute, quasi sporadische Komposition und die Tatsache, daß Wagner in der Hauptsache eben Opernkomponist war, weisen den Klavierstücken eine geringere künstlerische Bedeutung zu. Doch - naturgemäß, möchte man sagen - läßt sich die Stimme des Musikdramatikers auch in diesen Nebenprodukten in Anklängen vernehmen. Das trifft im besonderen auf zwei Stücke zu: das Albumblatt für die Gräfin von Pourtalés *Ankunft beiden schwarzen Schwanen*, das an die Phrase *Sei mir geprägt aus dem 2. Aufzug des *Tannhäuser** anknüpft, und das *Albumblatt für Frau Betty Schott*, das, wenn auch versteckt, Anklänge an Motive aus den *Meistersingern* enthält.

Die ersten vier Werke des vorliegenden Bandes weisen sich als Frühwerke aus. Im Jahre 1831 war Wagner - soeben an der Leipziger Universität als *studiosus musicus* eingeschrieben - bei seiner Suche nach einem geeigneten Lehrer auf den Thomaskantor Theodor Weinlig getroffen, der ihn in der Folgezeit ein ungeahntes Jahr lang in Harmonielehre und Kontrapunkt unterrichtete. Zu den Ergebnissen von Wagners Bemühungen gehört die B-Dur-Sonate. *Um mich aber vollständig in seine freie, beruhigende Gewalt zu bekommen, hatte er [Weinlig] eine Stunde lang, welche ich als Beweis meiner Freudlichkeit für die nächsten harmonischen und musikalischen Erforschungen aufzubauen sollte, zu deren Modell er mir einen klassischen Sonatenempfahl schreibt*, schreibt Wagner in seinem *Mein Leben*.

Die Komposition der breit und geraden Fingersatzsonate ist nach den beiden formalen Kriterien der Zeitgenossen kaum eine Anerkennung wert. *Wagner darf sich ganz nach meinen Vorschriften richten, und ich kann ihm nur danken, daß er in Ei-Moll einen so tollen wie höchstens-möglichen Schluß gemacht hat*. Das letzte Lied ist eine sehr kurze, schlichte Präludienform, die Wagners Fingersatzsonate als Stillecke im Raum zu entlarven scheint. Ein wenig später, als Wagner mit dem französischen Überlandpostkutschwagen durch die Schweiz nach Italien reiste, schrieb er in sein Notenheft:

... und so ist es begonnen.
Und sie ist so schnell,
daß sie kommt sonst noch nach.
Und wenn kein Strom kam,
wurde sie von uns abgedreht nah.
Was an großer Stärke knall
Scheide leicht in Portugal,
Dinge so kalt, zu diesem Land,
Das für's Album ich beschied,
Folgen auch die Worte nach,
Die noch fehlen, mir zur Schnack.

Richard Wagner.

Die Zeit des Zürcher Exils liefert den Hintergrund für die drei Kompositionen: *Polka*, *Eine Sonate für das Album von Frau M. W.* und den *Zürcher Vielleichen-Walzer*. Die Polka widmete Wagner 1853 Mathilde Wäsendonck, die Frau seines Freunfts und Gönners, des Zürcher Industriellen Otto Wäsendonck, mit dem heimlichen brieflichen Zusatz: *Hier Geschenk für Ihren Geburtstag von gestern*. Ebenfalls Mathilde Wäsendonck gewidmet ist ein Klavierstück, das als *Sonate* bezeichnet wird, eine Bezeichnung, die auf den ersten Blick verwirrend ist. Eine Sonate ist es insbesondere im Sinne der klassischen Grundlage $a^1 b^1 \bar{a}^1$ mit einer entsprechenden Themenhäufung, mit einem *Adagio* und einem *Ritardo* aufgefaltet werden kann. Wagners Sonate ist jedoch eine Melodie, die für eine Person bestimmt ist, eine Sonate für Marie Wäsendonck.

Die Sonate für den Fürstinnenwalzer ist ein Klavierstück, das in die Zeit Wagners Rückkehr nach Deutschland, genauer vom Sommer 1854 datiert. Sie ist eine Melodie, die der Kaiserin Maria Theresa von Sachsen-Coburg-Gotha, die in die zweite Ehe mit dem preußischen König Wilhelm I. einzog, gewidmet ist. Eine Melodie, die Wagners Frau Mathilde Wäsendonck auf dem Walzenmacher auf dem Kopf stand.

Ein weiteres Klavierstück, das in C. F. Gläser's *Albumblätter* veröffentlicht wurde, ist eine Melodie, die Wagner als *kleiner kurzer Walzer* bezeichnet, eine Melodie, die eine gewisse Erinnerungsqualität aufweist. Eine Melodie, die unter einer Entzündung, die Wagner in Paris erfuhr, entstand. Und hieraus, aus der Andeutung, mit der Wagner in Paris auftrat, ergibt die Widmung: *Für die Freiheit von Pourtalés zur Erinnerung an den kleinen Walzer*. Diese beiden Werke, 1861 zur Zeit von Wagners Rückkehr nach Deutschland, waren in Paris konzipiert, sind als Geschenk gespendet worden, um Wagners achtjährige Diplomaten-Gattin zurückzuholen. Der Fürstin M. verbirgt sich also die Fürstin Friederike von Österreich-Ungarn, die Frau des österreichischen Botschafters in Paris, die am Hofe Napoleon III. amtierte und sich und sich engagierte für Wagners Belange einsetzte. Die Gräfin Pourtalés, Gattin des preußischen Gesandten in Paris, trug zeitweilig selbst Sorge für ein komfortables Logis auf dem Land.

Im Spätsommer 1859 hatte der Mainzer Musikverleger Franz Schott Verbindung mit Wagner aufgenommen, in der Absicht, eine Oper für das Haus Schott zu erwerben. Wagner bekundete sein Interesse, mit Schott zu verhandeln, und schrieb am 11. Dezember 1859: *Gegen ein sofort zu zahlendes Honorar von Zehntausend Francs verkauge ich Ihnen die Partitur und den fertigen, sehr gefüllten Klavierauszug meines dramatischen Musikwerkes „der Rheingold“ mit dem Recht, dieses Werk in Deutschland, Frankreich und England in jeder Weise zu veröffentlichen! [...] Eine Einigung kam zunächst. Schott - wohl das Genie Wagners erkennend - ging das große Risiko ein, weitere Opern Wagners zu verlegen - trotz des außergewöhnlichen Umfangs der Partituren und der bekannt hohen finanziellen Forderungen des Komponisten. Wagner hielt dem Verlagshaus, wie man weiß, auch nach dem Tod Franz Schotts im Jahre 1874 die Treue. Schotts Nachfolger Dr. Ludwig Strecker, der den Verlag im Sinne seines Vorgängers weiterführte, blieb es Anfang der achtziger Jahre vorbehalten, nach den vier Opern des *Ring des Nibelungen* und den *Meistersingern von Nürnberg* mit dem Bühnenweihfestspiel *Parsifal* Wagners letztes Musikdrama für das Haus Schott zu erschaffen.*

Wenige Wochen vor ihrem Tode im April 1875 erhielt Betty Schott, die Witwe des Verlegers, von Wagner einen Brief: *Hochgeehrteste Freundin! Endlich bin ich wenigstens dazu gekommen Ih-*

PREVIEW
Low Resolution

nen mein lange gegebenes Versprechen zu halten; hier das für Sie componierte Albumblatt! – Es enthält die ersten musikalischen Re- gungen, welche ich seit der erschöpfenden Ausführung der „Götter- dämmerung“ wieder verspürte [. . .] Möge nur einstweilen dieses Albumblatt Ihnen sagen, daß ich nie aufhören Deichlenigen eingedenkt zu sein, die mir als freundliche und befördernde Begegnungen in das Leben getreten sind. Somit gelte gerade Ihnen, hoch-erachtete Freundin, dieser erste Gruß meiner wieder sich belebenden Produktions-

kraft! Das Albumblatt für Frau Betty Schorr ist das letzte Klavier- werk Wagners.

1 Richard Wagner, *Mein Leben*, Jaffne, 1961, S. 77.

2 Carl Fr. Glaserup, *Drei Leben Richard Wagner*, Band II, Leipzig 1909, S. 362.

3 Ludwig Streicher, *Richard Wagner als Freizeitdichter*, Berlin 1924, S. 20.

4 Zeitung *Zürcher Zeitung* vom 20. Februar 1861.

5 Ludwig Streicher, *u. a.* S. 216.

Preface

Probably only a small number of enthusiasts have hitherto made the acquaintance of Wagner as a composer of piano music, as the existence of Wagner's piano works is all but unknown. As a consequence of this, however, the piano pieces should not be regarded as curiosities and consigned to a place of oblivion. They are of lesser artistic importance because, firstly, they are few in number, secondly, they were written more or less sporadically over a period of time, and thirdly, the fact remains that Wagner was predominantly an opera composer. Nevertheless – and it could be said this is inevitable – there are also suggestions of the nature of the musical dramatist in these by-products.

This is particularly true of two pieces: the album leaf for Countess of Pountalés, *Ankunft bei den schwarzen Schwanen*, in which there is a reference to the phrase *Sel'mirge* (cf. from Act 2 of *Lohengrin*), and the *Albumblatt für Frau Betty Schorr*, in which reminiscences, albeit concealed, of another of his operas, *Tannhäuser*.

The first four compositions etc. mentioned above were written by Wagner, who had just married and was staying in Paris at the time. In 1861, at the University, met the St. Petersburg painter, Auguste Kietz, during the search for a suitable (piano) teacher, and he was so impressed by the young man's musical ability that he wrote:

In Paris, I make friends with the best people. I am very fond of the theme of the black swan, and I have written a waltz for my friend Marie Luckermayer, who is the best dancer in Paris. It is a sonata in three movements, and will indulge in recitation.

The waltz, the first of youthful works was probably written in 1861, and in spite of itself-consciously pretentious title, *Die schwarze Schwäne*, is to be understood as a pastiche like the *Prinzessin Blümchen*, although the model was no longer Pleyel but Kietz.

The piano pieces which follow these are all occasional compositions, mostly in the form of so-called album leaves. The *Albumblatt* for Countess Benedikte Kietz, who was a close friend of Wagner's in Paris, dates from the first Paris period (1839–1842). Kietz, a painter, drew the first known portrait of Wagner, a pencil drawing. The following dedicatory poem is to be found below the musical text:

Dear King, take care of your country, and let me remain here in Paris, where I have now been for some time, writing the music for our opera, and I hope to be successful. King, join me again in Paris, and let us all enjoy as this is a good time.

Of course, the waltz in question has nothing to do with the black swan in no way fitting the title, as the waltz has rhymes and wordplay.

Wagner's *Albumblatt für Frau M. W.* (see above) was dedicated to Mathilde Wesendorff. In 1861, Wagner dedicated the *Wälzer für Marie Luckermayer* to her, too. Her friend and patron, the Prussian Minister of Finance, Philippina Kietz, adding this humorous inscription: *Hast gern gelernt zu schwimmen* (Haven't learned to swim yet). However, according to what was present in the *Albumblatt* from 1857, Mathilde Wesendorff was again the dedicatee of a waltz, which she entitled *Sonate*, a designation which Wagner had used for the first eight. It is a sonata insofar as the underlying sonata scheme – a' b' c b' a' – can be understood in the sense of a standard sonata first movement structure with the exception of the surprise (principal subject – subsidiary subject – principal subject – principal – subsidiary subject – principal subject). On the other hand, the new time and tempo of the c section suggest a rondo structure for the whole piece which would be typical of a waltz.

The Zurich *Fröhlebchen-Wälzer* for Marie Luckermayer dates from 1854. Marie was the sister of Mathilde Wesendorff and she visited the Wesendorff family during this year. The work has the following dedication – *with a dedication from the best dancer in Saxony, called Richard the waltz-maker* – and the greeting *Guten Morgen, Fröhlebchen* ("Good morning, Philippina").

In C. F. Glaserup's Wagner biography, we read the following concerning the two later album leaves⁴: *On the other hand two charming idyllic album leaves, souvenirs dedicated to two of his noble patrons, were written during this short period of leisure. In one he expressed his thanks in a sweet way to Princess Metternich for her courage and loyalty; the other, with the inscription 'Ankunft bei den schwarzen Schwanen' [Arrival at the Black Swan], bears the dedication 'in remembrance of this noble hostess Countess von Pountalés from Richard Wagner'!* These two works, written in 1861 during the period of Wagner's second stay of some length in Paris, are to be understood as expressions of gratitude to the wives of two diplomats who were favourably disposed towards him. Behind Princess M. is concealed Princess Pauline von Metternich-Winneburg who was the wife of the Austrian ambassador in Paris and who had great influence at the court of Napoleon III and looked after Wagner's interests. Countess Pountalés, the wife of the Prussian ambassador in Paris, took it upon herself for a time to ensure that Wagner had comfortable lodgings.

PREVIEW
Low Resolution

Late in 1859 the Mainz music publisher Franz Schott made contact with Wagner with the intention of procuring an opera for his firm. Wagner expressed his interest in dealing with Schott, and wrote on December 11, 1859¹: *In return for a fee of ten thousand francs² to be paid immediately I will sell you the full score and the already prepared, very successful piano score of my music drama „Das Rheingold“ with the right to publish this work in whatever way you choose in Germany, France and England [. . .]* An agreement was made. Schott, obviously recognising Wagner's genius, took the great risk of publishing other Wagner operas, in spite of the extraordinary size of the scores and the composer's notorious financial demands. As well known, Wagner remained loyal to the publishing house even after the death of Franz Schott in 1874. It was left to Schott's successor, Dr. Ludwig Strecker, who continued to manage the firm in the same spirit, to purchase Wagner's final music drama *Parsifal* at the beginning of the 1880's and thus add it to the four operas of *The Ring* und *The Masteringers*.

A few weeks before her death in April 1875, Betty Schott, the widow of the publisher, received the following letter from Wagner³: *Most esteemed friend! At last I have at least found the time to keep the promise which I gave to you some time ago: here is the album leaf composed for you! It contains the first musical notation that I have had since the exhausting work on „Götterdämmerung“ [. . .] May this album leaf express for the time being my very strong gratitude to you, one of those who have shown friendship and concern during all my life. And so this first greeting of my remaining existence, however it intended just for you, highly esteemed friend and widow, für Frau Betty Schott was Wagner's final present.*

¹ Wagner, Brief-Lexikon, S. 1110

² Carl P. Glenske, Das Otto-Böhme-Archiv, 1990, S. 102

³ Ludwig Strecker, Das Otto-Böhme-Archiv, 1990, S. 102

⁴ Wagner, Brief-Lexikon, S. 1110

⁵ Ludwig Strecker, Das Otto-Böhme-Archiv, 1990, S. 102

PREVIEW
Low Resolution

Sonate in B-Dur

Allegro con brio

PREVIEW
Low Resolution



PREVIEW

Low Resolution



PREVIEW

Low Resolution



PREVIEW

Low Resolution

The image shows a page of sheet music for a piano, featuring two staves. The top staff is in common time and has measure numbers 115, 120, and 125. The bottom staff is in common time and has measure numbers 120, 121, and 122. The music includes various dynamics like forte (f), piano (p), and ff, and performance instructions like 'riten.' and 'p dolce'. A large, semi-transparent watermark with the word 'PREVIEW' in bold, block letters runs diagonally across the page. Below it, the words 'Low Resolution' are written in a smaller, italicized font.